

Die KIEZ GESTALTERin

für Niederschönhausen und Blankenfelde

Niederschönhausen -
Blankenfelde

SPD

Liebe Nachbarinnen und Nachbarn,

vor Ihnen liegt die neue Ausgabe der Kiezgestalterin. Diesmal geht es um das Miteinander von Jung und Alt in Niederschönhausen und Blankenfelde. Pankow ist ein Rekord-Bezirk: Nirgendwo leben so viele Kinder wie bei uns – und gleichzeitig wird Pankow immer älter.

Das sorgt für Dynamik: Während Eltern inzwischen an Laternen auf freie Kita-Plätze hingewiesen werden, bringt das Älterwerden eigene Herausforderungen mit sich. Eben noch mit Adleraugen unterwegs, braucht man plötzlich eine Lesebrille. Und wenn im Gespräch der eine kaum noch etwas hört und der andere schon schreit, hilft vor allem eines: Gelassenheit und Geduld.

Einige versuchen, die Generationen gegeneinander auszuspielen, doch wir erleben das Gegenteil. Jüngere bieten in Bus und Bahn Älteren ihren Sitzplatz an. Und heute ist es die Oma, die den Enkeln das Smartphone erklärt – so ändern sich die Zeiten.

Der Straßenverkehr lehrt uns: Vorsicht und Rücksicht. Wenn wir das auch im Alltag beherzigen, bleibt unser Kiez lebenswert. Viel Freude bei der Lektüre!

Es grüßt Sie herzlich,

Torsten Hofer
Vorsitzender

SPD Niederschönhausen- Blankenfelde



Inhalt dieser Ausgabe

- >>> Seite 2 - SPD stellt vor:** Familienpatenprojekt vom SkF e.V. Berlin
- >>> Seite 3 - SPD im Bundestag:** Gastbeitrag Annika Klose
- >>> Seite 4 - SPD in der BVV:** Jung und alt - miteinander - nicht gegeneinander
- >>> Seite 5 - SPD Kandidaten 2026:** Interview mit Mike Szidat
- >>> Seite 6/7 - SPD "ganz persönlich":** Standpunkte!
sowie Stimmen aus dem Kiez
- >>> Seite 8 -** Kreuzworträtsel, Wissenswertes & Impressum



Kartendaten © 2025 GeoBasis-DE/BKG (© 2009), Google



spdniederschoenhausen



SPD Niederschönhausen-Blankenfelde



spd-niederschoenhausen-blankenfelde.de



SPD stellt vor: Ein bärenstarker Start ins Leben - das Familienpatenprojekt vom Sozialdienst Katholischer Frauen e.V Berlin

Neben der großen Freude über den Familienzuwachs, kann die erste Zeit nach der Geburt auch große Herausforderungen mit sich bringen. Ein Spaziergang mit dem Kinderwagen, gemeinsames Spielen, die Begleitung zum Arzt und beim Behördengang oder auch ein offenes Ohr werden als kleine Gesten gesehen die Familien abholen, wo Hilfe benötigt wird. Genau hier setzt das Patenschaftsprojekt „bärenstark ins Leben“ (Träger: SkF e.V. Berlin) an. Wir bieten durch den Einsatz geschulter, ehrenamtlich tätiger Familienpaten eine unbürokratische Entlastung beim Start in den turbulenten familiären Alltag an.

Dieses Angebot steht allen Familien während der Schwangerschaft oder mit Kindern von 0 bis 3 Jahren offen, die sich über eine Familienpatin oder einen Familienpaten an ihrer Seite freuen.

Dazu gehören beispielsweise: Familien mit Mehrlingen, Alleinerziehende, Familien mit einem erkrankten oder beeinträchtigten Familienmitglied, Familien mit finanziellen Sorgen, Familien mit Migrationshintergrund.

Für Pankower Familien kann diese Form der Hilfe Entlastung, Selbstbestimmung und Ressourcensammeln für den stressigen Alltag mit Haushalt und Familie bedeuten. Info und Anmeldung unter: fruehehilfen@skf-berlin.de

Neue Familienpaten gefragt:

Das Projekt „bärenstark ins Leben“ sucht Menschen, die Freude am lebendigen Familienalltag haben und Zeit, Vertrauen und Zuwendung schenken möchten. Uns ist wichtig, dass unsere Ehrenamtlichen sich zu keiner Zeit allein fühlen, niemand startet allein: Eine Koordinatorin begleitet Pat:innen von Beginn an und stellt den Kontakt zu den Familien her. Es gibt zudem organisierte Austauschtreffen und unterstützende Qualifizierungen.

Wir schaffen so einen verlässlichen Rahmen, in dem Engagement Freude macht. In der Regel umfasst eine Patenschaft drei bis vier Stunden pro Woche und kann bis zu zwei Jahre dauern. „Bärenstark ins Leben“ wird durch die Bundesstiftung Frühe Hilfen, dem Bundesministerium für Bildung, Familien, Senioren, Frauen und Jugend und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie gefördert. Das Projekt bringt Familien und Ehrenamtliche unkompliziert zusammen und trägt dazu bei, Eltern und Kindern gute Startchancen zu ermöglichen. Der Einsatz lohnt sich – für die Familien ebenso wie für die Pat:innen, ganz nach der Devise „gemeinsam bärenstark ins Leben“.

Der SkF e.V Berlin hat seinen Sitz in Niederschönhausen und bietet viele weitere Pädagogische Angebote im Familientreffpunkt ANNA an. Von Krabbelgruppen, Spielegruppen, Trennungsgesprächsgruppen bis Sozialberatung ist alles dabei.



Fine & Doris

Familientreffpunkt ANNA

Wir freuen uns über jede Anfrage und stehen mit Rat und Tat an ihrer Seite.

Familientreffpunkt ANNA

Schönhauserstraße 41, 13158 Berlin

Familientreffpunkt-anna@skf-berlin.de

www.skf-berlin.de

Tel.: 030 477 532 750



SPD im Bundestag:

Gastbeitrag unserer Bundestagsabgeordneten für Pankow

Unser Wohnungsmarkt hat zahlreiche Probleme, eines davon: Junge Menschen finden kaum Wohnraum, während viele Senior:innen über mehr Wohnfläche verfügen, als sie nutzen können. Auch der Verein "Sonay soziales Leben" ist darüber gestolpert und versucht mit mehreren Projekten als Bindeglied zwischen Jugendlichen und Senior:innen zu wirken.

Im Oktober habe ich Sonay besucht und mir das Konzept der Generationen-WG näher angesehen. Hier leben junge Erwachsene ab 18 und Senior:innen gemeinsam in Wohngemeinschaften. Anders als bei reinen Hilfsmodellen, in denen junge Menschen nur unterstützen, geht es bei Sonay um ein gleichberechtigtes Miteinander: man teilt sich den Alltag, lernt voneinander und hilft sich gegenseitig.

Sonay begleitet die WGs über den gesamten Prozess – von der Bewerbung über das Matching bis zum Einzug – und bleibt dauerhaft Ansprechpartner, wenn Fragen oder Konflikte im Alltag auftreten.

In unserem Gespräch wurde mir klar, wie sehr dieses Modell auch ein soziales Gegengewicht zum Wohnungsmangel in Berlin sein kann. Durch die Generationen-WG entsteht nicht nur Gemeinschaft, sondern auch eine sinnvolle Wohnraumnutzung.

Annika Klose

Bundestagsabgeordnete
u.a. für den Wahlkreis Pankow



Foto: Anna Voelske

Neben dem gemeinsamen Wohnen fördert Sonay mit dem Teilhabenetz gezielt soziale Teilhabe. Das Projekt richtet sich an Senior:innen und junge Volljährige in Pankow, die einmal pro Woche 90 Minuten gemeinsam Zeit verbringen: ob Spaziergänge, Spieleabende, Kino oder ein einfaches Gespräch, alles ist möglich. Durch regelmäßige persönliche Treffen wird nicht nur Austausch gefördert, sondern es entstehen echte Netzwerke – und damit mehr Lebensqualität für beide Generationen. Wenn ihr noch mehr erfahren wollt, schaut gerne auf der Website von Sonay vorbei: www.sonaysozialesleben.org

Für mich ist klar: Solche Projekte sind zentral, um das solidarische Miteinander über Generationen hinweg in unserer Stadt zu stärken.





➤➤➤ SPD in der BVV: Jung und alt – miteinander – nicht gegeneinander

Ich bin Birgit Mickley, die senior*innenpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion in der BVV.

Ich setze mich insbesondere für die Interessen der Senior*innen in Pankow ein. Aber nicht nur. Letzten Mittwoch habe ich Kindern, die gegen den Abriss ihres Spielplatzes demonstrierten, versprochen, sie zu unterstützen. Die Medien sprechen oft von Generationenkonflikten. Nach meiner Erfahrung haben aber Junge und Alte viel mehr gemeinsame Interessen als Gegensätze.



Birgit Mickley

Stellvertretende Vorsitzende
der SPD-Fraktion Pankow

Senior*innen brauchen bezahlbare Wohnungen, Barrierefreiheit im Öffentlichen Nahverkehr, auf öffentlichen Flächen und in öffentlichen Räumen im Kiez. Sie möchten, dass Fußwege, Plätze und Parks gut einsehbar und gut beleuchtet sind. Sie brauchen ausreichend öffentliche Toiletten und Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten.

Das alles wünschen sich auch junge Eltern. Eine Familie mit 2 kleinen Kindern ist auch froh über einen Aufzug im Haus und wenn sie mit Kinderkarre barrierefrei in die öffentlichen Verkehrsmittel kommt, Toiletten und Bänke am Spielplatz stehen und die Aufenthaltsorte ihrer Kinder gut einsehbar sind.

Und egal ob jung oder alt: wir alle wünschen uns in unserem Kiez eine attraktive Geschäftsstraße, schön gestaltete Flächen und Räume für Begegnung und Freizeit, viele Bäume, Parks, Plätze und Aufenthaltsorte, die lebendige Treffpunkte sind.

Nach meiner Erfahrung unterstützen sich Jung und Alt auch gegenseitig. Viele Alte kümmern sich mit großer Freude um ihre Enkelkinder, die ihnen später schwere Einkäufe abnehmen, beim Renovieren helfen und vieles mehr. Senior*innen bieten sich Familien, die keine Großeltern in der Nähe haben, als Wahlopa/-oma an oder helfen als Lese- oder Mathepaten Schüler*innen. Umgekehrt erlebe ich oft Unterstützung durch junge Menschen, z.B. in der Pandemie beim Einkaufen oder auf Reisen beim Hochheben des Koffers in den Zug. Heute hat in einem Social Media Workshop ein junger Mann mit mir gemeinsam mein erstes Video gedreht und mir viele Tipps gegeben, wie das geht.

Natürlich gibt es auch mal Konflikte, z.B. wenn wir Alten am Abend Ruhe haben und Jugendliche im nahegelegenen Park Party machen wollen. Dann müssen wir gemeinsam Kompromisse suchen. Mit gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Rücksichtnahme finden wir Lösungen, die beiden Seiten gerecht werden.

SPD Pankow für Senior:innen - Arbeitsgemeinschaft für alle ab 60+

In der AG60plus Pankow sind alle Sozialdemokrat:innen ab dem 60. Lebensjahr organisiert. Die AG60plus führt regelmäßig Diskussionsveranstaltungen, Besichtigungen und Fahrten mit dem Ziel der Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen durch.

Kontakt: ag60plus@spdpankow.de





SPD Kandidaten für 2026:

Interview mit Mike Szidat - Spitzenkandidat für das Bezirksamt



Mike Szidat

Bezirksverordneter in der BVV Pankow & SPD-Kandidat zur Wahl des Bezirksbürgermeisters in Pankow

Unsere Leserinnen und Leser kennen dich als SPD-Spitzenkandidaten für das Bezirksamt vielleicht schon. Die wenigsten kennen dich aber persönlich. Was hat dich politisch geprägt – und warum willst du Verantwortung für Pankow übernehmen?

Ich bin ja in Pankow geboren und aufgewachsen, habe 1989 die Mahnwachen in der Gethsemanekirche und das Vorgehen der Staatsgewalt rund um Stargarder Str. und Schönhauser Allee miterlebt. Das hier ist „mein“ Bezirk, da ist es naheliegend, dass ich die Entwicklung Pankows nicht nur beobachten, sondern aktiv mitgestalten möchte. Veränderungen, ob im Großen oder im Kleinen, sind immer möglich und da möchte ich einfach dabei sein. Die Couch oder den Stammtisch überlasse ich gern anderen.

Pankow wächst und verändert sich: Junge Familien ziehen zu, gleichzeitig leben hier viele ältere Menschen schon seit Jahrzehnten. Wo siehst du aktuell die größten Herausforderungen für das Zusammenleben von Jung und Alt im Bezirk?

Ganz klar beim demographischen Wandel und der Verdrängung. Die Zahl der Menschen über 65 wächst und Einsamkeit infolge sozialer Isolation nimmt zu. Neben sozialer Infrastruktur und Begegnungsräumen fehlt es vor allem an bezahlbarem Wohnraum. Dies belastet die Nachbarschaften und kann den Zusammenhalt zwischen alteingesessenen Senioren und Zuzüglern erschweren.

Gute Nachbarschaften entstehen nicht von selbst. Welche konkreten politischen Schwerpunkte setzt du im Bezirksamt, um Begegnung, Teilhabe und gegenseitige Unterstützung zwischen den Generationen zu stärken?

Der generationenübergreifende Gedanke muss mehr in den Vordergrund rücken, wir werden die Menschen zu oft einzelnen Gruppen zugeordnet. Das Alter ist doch zunächst erstmal nur eine Zahl. Funktionierende Ämter, Kultur, medizinische Versorgung etc. benötigen jedoch alle. Eine Kinder- und Jugendfreizeitstätte kann zugleich auch eine Seniorenbegegnungsstätte sein, Schulräume nachmittags Vereinen und Initiativen zur Verfügung stehen.

Bezahlbares Wohnen, sichere Wege, soziale Infrastruktur: Welche dieser Themen sind aus deiner Sicht besonders entscheidend, damit Pankow sowohl für junge Menschen als auch für Seniorinnen und Senioren lebenswert bleibt?

Die konsequente (!) Bekämpfung illegaler Ferienwohnungen, möbliertes Wohnen, Wohnen auf Zeit und was sonst noch Mietwohnungen dem Markt entzieht. Da ist in Pankow noch Luft nach oben. Bei Neubauvorhaben dürfen nicht nur die Wohnungen im Mittelpunkt stehen. Schulen, Kitas, Spielplätzen, Begegnungsräumen, Verkehr müssen mitgedacht und dann auch mitgeplant werden. Das Gesamtpaket Pankow muss als Angebot im jeweiligen Kiez stimmig sein.

Wenn du auf die kommenden Jahre blickst: Woran sollen die Pankowerinnen und Pankower merken, dass eine SPD-geführte Bezirksverwaltung den Alltag für Jung und Alt konkret verbessert hat?

Die Berliner Bezirke werden immer miteinander verglichen. Beim Kampf gegen Zweckentfremdung von Wohnraum reden alle über Friedrichshain-Kreuzberg, bei der Verkehrswende von Mitte. Ich möchte, dass zukünftig Pankow in diesen Rankings der Maßstab ist. Mir ist das Bezirksamt hier manchmal zu genügsam.

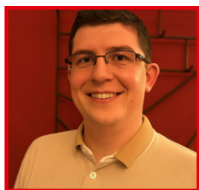
**Das Interview führte:
Katja Ahrens**

SPD Niederschönhausen &
SPD Fraktion in der BVV
Pankow von Berlin





Ganz persönlich (I): Generationendialog beginnt im Hausflur



Christoph Mattick
SPD Niederschönhausen

Der Dialog zwischen und über Generationen findet alltäglich auf verschiedenen Ebenen statt. Die große Politik streitet über die Generationengerechtigkeit bei den Themen Klima, Rente und Staatsverschuldung; die kleine Familie versucht die Kinder davon zu überzeugen, mal wieder die Großeltern anzurufen. Und der Generationendialog im Kiez? Der beginnt nicht bei den Reden in der BVV oder den charitativen Einrichtungen in der Nachbarschaft, sondern vor der eigenen Wohnungstür. Er beginnt mit dem Wissen, wo im Haus die ältere Generation wohnt. Nicht, weil man dort am wahrscheinlichsten sein Amazon-Paket abholen kann, sondern um Hilfe anbieten zu können.

Der großflächige Stromausfall im Berliner Südwesten Anfang dieses Jahres hat gezeigt, wie wichtig solche nachbarschaftliche Hilfe ist. Nicht wenige Senioren haben keine regelmäßige Betreuung durch Familie oder Pflegedienste, sind in solcher dramatischen Ausnahmesituation aber trotzdem auf Hilfe angewiesen.

Nachbarn, die wissen wer ohne den feststeckenden Fahrstuhl das Haus nicht ohne Hilfe verlassen kann und diese Hilfe dann leisten, haben im Januar Leben gerettet.

Aber auch im Alltag kann es nicht schaden, einmal zu klingeln und zu fragen, ob man behilflich sein kann. Vor allem Einkäufe stellen sich für nicht mehr so rüstige Senioren häufig als Hindernis dar. Ein Sack Kartoffeln sowie eine Packung Milch und schon ist der Einkaufsbeutel für viele ältere Menschen nicht mehr tragbar, während einem selbst die zusätzlichen dreieinhalb Kilo kaum auffallen dürften. Und wer weiß, vielleicht führen solche kleinen selbstlosen Gesten im nächsten Advent zu frischen Plätzchen an Nikolaus.

Das Wetter und die Weltpolitik bringen in diesen Tagen genug Kälte in die Herzen der Menschen. Lassen sie uns gemeinsam im Kiez auch wieder etwas Wärme verströmen, indem wir generationenübergreifend füreinander da sind. Vor allem für die Generationen, die Unterstützung und das Pläuschchen im Hausflur nötiger haben als wir selbst.



Stimmen aus dem Kiez (II): Pfarrer Bertram (ev. Kirchengemeinde)

Liebe „KiezgestalterInnen“, liebe Leserinnen und Leser, die Sie im Kiez mitarbeiten, mitsorgen für eine Gemeinschaft. Insbesondere für das Zusammenleben und Zusammenkommen von Jung und Alt. Wo begegnen sich die Generationen in unserer Kirchengemeinde? In der Marthastrasse haben wir das „Haus der Familie“, mit Kita und Gemeinderäumen. Hier treffen sich Senioren, um sich für IT fit zu machen, es gibt ein „Spielecafé“ für Jung und Alt und verschiedene Gesprächskreise. Einmal im Monat findet im Gemeindehaus in der Dietzgenstraße das „Repaircafé“ statt. Handwerklich Begabte reparieren hier im Sinne der Nachhaltigkeit Dinge, die sonst auf dem Müll gelandet wären. Jung und Alt sucht hier Hilfe, manchmal ist es ziemlich voll.

Die Generationen begegnen sich zu unseren großen Gemeindefesten: Beim Sommerfest rund um die Friedenskirche, wo die Kantorin mit dem Kinderchor immer ein tolles Musical aufführt, oder auch im letzten Juni beim Nachbarschaftsfest mit den Geflüchteten aus der Unterkunft in der Kirchstraße im Kirchgarten in der Schönhauser Straße in Nordend, wo sich unser 3. Standbein befindet beim „Lebendigen Adventskalender“, wo wir als Kirchengemeinde beteiligt sind.

Die „Junge Gemeinde“, die „Christies“ der 1. – 6. Klasse, die „Jungenarbeit“, wo gebastelt, gebaut, geklettert wird, die KonfirmandInnen, sind zwar je eigene Gruppen, kommen aber besonders bei den Festen in den Austausch mit den älteren Generationen. Neben dem sonntäglichen Kindergottesdienst gibt es auch einmal im Monat parallel zum Gottesdienst eine „Familienkirche“, für die Eltern mit den kleineren Kindern.

In Freud und Leid kommen die Familien bei Taufen, Konfirmationen, Trauungen und Beerdigungen zusammen. Und natürlich ist das Krippenspiel am Heiligen Abend mit den vielen BesucherInnen ein schönes Symbol, wo Jung und Alt einander begegnen, miteinander singen und die Frohe Botschaft der Hoffnung und des Friedens hören und feiern. Schauen Sie doch gerne bei uns einmal vorbei.

Vor Ort und im Netz:

www.friedenskirche-nordend.de/

Es grüßt Sie ganz herzlich



Pfarrer Andreas Bertram
Evangelische Kirchengemeinde
Niederschönhausen-Nordend



Stimmen aus dem Kiez (I): Was gibt es für Jugendliche in Niederschönhausen – und was fehlt?

In Pankow gibt es mehrere Kinder- und Jugendkultureinrichtungen wie das Jugendkulturzentrum „JUP e.V.“ oder die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung „Die Schabracke“, die ein vielfältiges Programm für junge Menschen anbieten. Diese Angebote sind wichtig und wertvoll, erreichen jedoch nicht alle Jugendlichen. Viele junge Menschen verbringen ihre Freizeit lieber selbstorganisiert draußen und treffen sich ungezwungen mit ihrer Clique. In Niederschönhausen fehlen jedoch Angebote, die sich explizit an Jugendliche richten, das sehen wir innerhalb unserer Streetworkrunden im Rahmen unserer mobilen Jugendarbeit. Als Treffpunkte bleiben meist nur öffentliche Grünanlagen wie der Bürgerpark, der Schlosspark, der Brosepark oder der Herthaplatz. Diese Orte sind überwiegend auf Kinder und Familien ausgerichtet. Jugendliche fühlen sich dort oft nicht willkommen und werden teilweise als störend wahrgenommen.

Was fehlt, sind jugendverträgliche Treffpunkte: Orte, an denen Jugendliche laut Musik hören dürfen, sich aufhalten und „abhängen“ können, ohne verdrängt zu werden. Wichtig wären Sitzgelegenheiten, wetterfeste Überdachungen und eine Gestaltung, die Jugendliche ausdrücklich mitdenkt. Ein sichtbares Schild wie „Jugendort“ oder „Jugendplatz“ könnte symbolisch zeigen, dass Jugendliche gesehen, akzeptiert und als Teil der Gesellschaft anerkannt sind. Jugendliche brauchen eigene Räume – nicht nur zum Stillsein und Funktionieren, sondern zum Lautsein, Ausprobieren, Dazulernen und Fehler machen. Wer jungen Menschen ständig signalisiert, dass sie stören, dass sie zu viel sind oder „hier nicht hingehören“, drängt sie an den Rand der Gesellschaft. Dabei sind sie kein Problem, sondern ein selbstverständlicher Teil unseres Zusammenlebens.

Ein klar ausgewiesener Jugendort wäre mehr als nur ein Treffpunkt: Er wäre ein Zeichen von Respekt, Vertrauen und Anerkennung. Ein Ort, der sagt: Ihr dürft hier sein. Ihr seid willkommen. Genau solche Orte fehlen Jugendlichen in Niederschönhausen – und genau deshalb braucht es sie dringend.



Jessica Ruhland
OUTREACH.Berlin Team



Ganz persönlich (II): Jugendliche sind nicht „Störung“. Sie sind Stadt.

Wir erleben das im Alltag ständig: Jugendliche stehen draußen, treffen sich, reden laut, hören Musik, hängen ab. Und sofort heißt es: zu viel, zu laut, zu lange. Da gibt es Regeln, die an sich richtig sind: Lärm- und Emissionsschutz ist Gesundheitsschutz. Die EU verpflichtet die Mitgliedstaaten über die Umgebungslärmrichtlinie zu strategischen Lärmkarten und Lärmaktionsplänen, um schädliche Auswirkungen von Umgebungslärm zu vermeiden oder zu mindern. In Deutschland ist das u. a. über §§ 47c/47d Bundes-Immissionsschutzgesetz und die 34. BImSchV konkretisiert. Berlin setzt das im Vollzug über Landesrecht, Verwaltungspraxis und am Ende auch ganz handfest über Ruhezeiten, Beschwerden und Kontrollen um.

Wenn Kinderlärm zu Lärm wird

Das Problem ist nicht der Schutzgedanke. Das Problem ist, was daraus wird, wenn Politik gleichzeitig keine attraktiven Orte schafft, an denen Jugendliche einfach sein dürfen.

Denn: Kinderlärm ist geschützt – Jugendliche fallen durch's Raster. Im Bundesrecht gilt, dass Geräusche von Kindern, z. B. auf Spielplätzen und ähnlichen Einrichtungen, im Regelfall keine schädliche Umwelteinwirkung (§ 22 Abs. 1a BImSchG) sind.

Berlin regelt im Landes-Immissionsschutzgesetz sogar ausdrücklich, dass Geräusche von Kindern nicht als schädliche Umwelteinwirkung (§ 11 Abs. 2 LImSchG Bln) gelten. Für Jugendliche gibt es diesen klaren Schutz bislang nicht. Genau darauf hat auch die SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus hingewiesen und eine Änderung des Landes-Immissionsschutzgesetzes gefordert, um Jugendliche im öffentlichen Raum besser abzusichern.

Bis etwa 13/14 Jahren ist die Toleranz oft höher. Danach wird aus „entwicklungsnormal“ schnell „Ruhestörung“. Und wenn wir gleichzeitig keine passenden Angebote haben, senden wir eine Botschaft an die jungen Menschen: Hier ist kein Platz für euch. Viele Jugendliche verschwinden dann aus dem Blick – nicht, weil sie „schwierig“ sind, sondern weil wir sie wegregulieren. Und wenn sie zwischen 19 und 21 wieder sichtbar werden, wundern wir uns über Aggression, Perspektivlosigkeit, Drogen, „Mist bauen“ oder Radikalisierung. Das ist keine Überraschung. Das ist eine selbsterfüllende Prophezeiung.

Teilhabe ist Infrastruktur

Als SPD stehen wir dafür, dass alle einen Platz in der Gesellschaft haben. Aber: Wer dazugehören soll, braucht Orte – Teilhabe ist kein Gefühl, Teilhabe ist Infrastruktur. Die SPD in Pankow setzt sich seit Jahren für den Erhalt und die verlässliche Finanzierung der offenen Kinder- und Jugendarbeit ein – inklusive kommunaler Einrichtungen und eines stabilen Trägermixes.

Und damit sind wir bei Niederschönhausen. Seit über zwölf Jahren wird über einen Jugendclub geredet und gestritten. Damit muss Schluss sein. Unsere Forderung ist klar: Jugendclub Niederschönhausen im Nordenddreieck – jetzt.

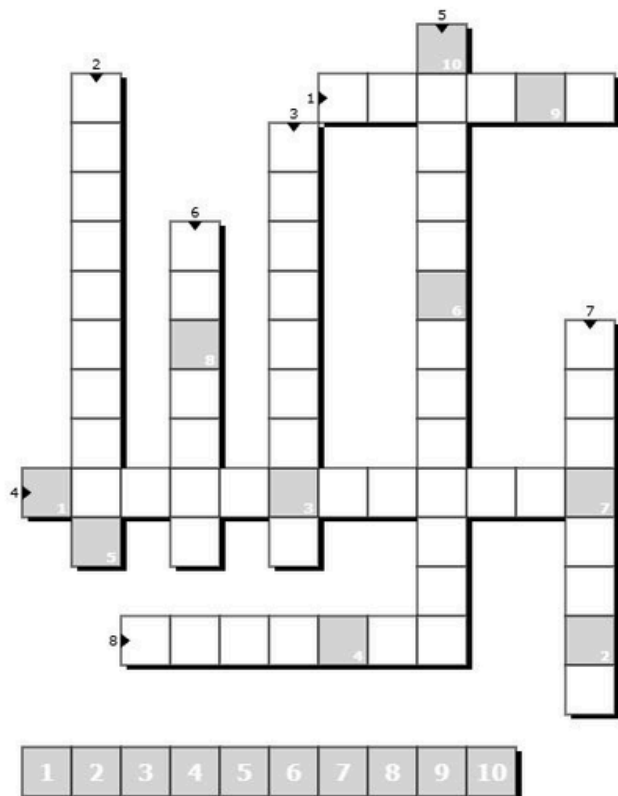
Was es dafür braucht ist kein weiteres Wegschieben, sondern ein verbindlicher Fahrplan: fester Standort, Träger, Planungsschritte, Finanzierung und ein realistischer Eröffnungstermin. Lärmschutz gehört selbstverständlich dazu – aber nicht als Ausrede. Mit kluger Bau- und Außenflächenplanung, klaren Zeiten und echtem Nachbarschaftsdialog lässt sich das lösen, statt Jugend aus dem Kiez weg zu organisieren.

Wir alle waren mal jung. Wir kennen das: raus wollen, da sein, gesehen werden. Genau dieses Maß an Verständnis haben unsere jungen Menschen verdient. Jugendliche sind keine Emission. Sie sind Teil der Stadt. Und sie haben ein Recht darauf, hier zu sein.

Katja Ahrens



Niederschönhausen - Kreuzworträtsel



Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator
<https://www.xwords-generator.de/de>

1. Wie nennt man das Gespräch und den Austausch zwischen jungen und älteren Menschen?
2. Die nach ihm benannte Stiftung hat eine Einrichtung für betreutes Wohnen in der Klothildestraße.
3. Was geben ältere Menschen oft an Jüngere weiter – zum Beispiel aus ihrem Leben?
4. Was entsteht, wenn Jung und Alt sich gegenseitig unterstützen und verstehen?
5. Wie nennt man einen Treffpunkt im Kiez, an dem Jung und Alt zusammenkommen?
6. Was macht man gemeinsam, um Spaß zu haben – egal ob jung oder alt?
7. Nach diesem Journalist der deutschen Arbeiter Bewegung ist die Straße zwischen Niederschönhausen und Blankenfelde benannt, an der auch eine Senioren-Wohngemeinschaft liegt.
8. Wie nennt man gegenseitige Rücksicht und Wertschätzung zwischen Menschen?

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir zwei Niederschönhausen-Frühstückstassen!

Einsendeschluss: 15. März 2026

Sende die richtige Lösung per Klick auf den QR Code oder per Post (mit Deinen Kontaktdaten) an:

SPD Niederschönhausen-Blankenfelde
 Berliner Straße 30, 13189 Berlin



Was bewegt dich in deinem Kiez? Sprich mit uns!

Ob steigende Mieten, fehlende Grünflächen, sichere Wege für Kinder oder einfach mehr Raum für Begegnung – dein Alltag erzählt uns, was wirklich zählt. Wir wollen nicht nur über den Kiez reden, sondern ihn gemeinsam mit dir gestalten.

Deine Erfahrungen, Ideen und Wünsche sind der Motor für Veränderungen vor Ort. Sag uns, was dich bewegt, bring dich ein und gestalte mit – ob beim nächsten Monatsmeeting, an unserem Infostand

oder in einem persönlichen Gespräch. Gemeinsam schaffen wir ein Viertel, das lebendig, gerecht und solidarisch ist.

Denn unser Kiez gehört uns allen – und er wird so stark, wie wir ihn zusammen machen.



Dein Kontakt zu uns:

spd-niederschoenhausen-blankenfelde.de
 oder scanne nebenstehenden QR Code

>>> Die KIEZ GESTALTERin gibt's auch online!

Eine Online-Version der KIEZ GESTALTERin findet Ihr auch online
 Einfach den QR-Code scannen:

>>> Wann gibt's die nächste Ausgabe?

Erscheint Q2/2026 zum Thema
Frühlingserwachen – Engagement sichtbar machen

>>> Impressum dieser Ausgabe

Herausgeber: SPD Niederschönhausen-Blankenfelde

V.i.S.d.P.: Torsten Hofer c/o SPD-Pankow Kreisbüro, Berliner Straße 30, 13189 Berlin

Redaktion: Katja Ahrens, Angelika Stroh-Purwin, Christoph Mattick, Michael Hess

SCAN ME

